

Zum Vorkommen der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) im Freizeitpark Marienfelde in Berlin-Tempelhof

LOTHAR GELBICKE & WERNER SCHULZ

Wir widmen den Beitrag Herrn Winfried Otto zum 65. Geburtstag

Zusammenfassung

Begleitend zu mehrjährigen Sanierungsmaßnahmen im Freizeitpark Marienfelde (42,7 ha), einer ehemaligen Kippe in Berlin-Tempelhof, wurde das Vorkommen von Brutvögeln quantitativ erfasst, wobei sich für den Zeitraum 2002 bis 2006 eine bemerkenswert hohe Siedlungsdichte bei der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) ergab. Mit bis zu 28 Revieren bzw. einer Dichte von bis zu 6,6 Rev./10 ha ist das Gelände zusammen mit anderen stillgelegten und jetzt begrünten Kippen ein Verbreitungsschwerpunkt der Art auf dem Berliner Stadtgebiet. Wesentliche Voraussetzung für das Erreichen dieser hohen Dichte war die Vegetationsstruktur, mit mosaikartig angeordneter Strauchbepflanzung und einer ausreichend ausgebildeten Hochstaudenflur sowie eingestreuten Freiräumen. Gründe für die beobachtete Bestandsdynamik sind neben der guten Habitatausstattung wohl auch in der gegenwärtigen Bestandserholung der Dorngrasmücke in Deutschland zu suchen.

Summary

Distribution and abundance of the Whitethroat *Sylvia communis* at the public park Marienfelde in Berlin Tempelhof

As part of a program accompanying the recultivation of the public park Marienfelde (42.7 ha), a former refuse disposal site in the district Berlin Tempelhof, the abundance of breeding bird species was determined. In the course of this study the remarkable high number of up to 28 Whitethroat territories were found for the period 2002 to 2006, corresponding to a density of 6.6 territories/10 ha. Therefore, the park is one of the main distribution sites of the species in Berlin, together with other former dumping grounds now recultivated. The high territory density is certainly due to the park's very favourable vegetation structure, characterized by a patchy distribution of bushes, well developed areas of high herbs, and additional open ground. This probably also accounts for the observed population increase, in addition to the recent general recovery of the Whitethroat in Germany.

Key words: Whitethroat *Sylvia communis*, local population size and development, habitat characteristics, recultivated dumping area, Berlin, Germany

1. Einleitung

Die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) besiedelt im Berliner Raum hauptsächlich Felder, Wiesen und Brachen, bevorzugt in mosaikartigen Mischstrukturen aus Hochstauden und Sträuchern mit krautigen Freiräumen. OTTO & WITT (2002) schätzen den Berliner Bestand auf 500-800 Reviere, mit abnehmender Tendenz. Daher wird die Dorngrasmücke in der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Berlins in der Kategorie V (Vorwarnliste) geführt, also zu denjenigen Arten gezählt, die zwar noch relativ gute Bestände, aber gleichzeitig einen erheblichen

Rückgang aufweisen (WITT 2003). Auf ehemaligen Riesefeldern und Kippen, die häufig an der Stadtgrenze liegen, wurden Vorkommensschwerpunkte der Dorngrasmücke mit teilweise hohen Siedlungsdichten ermittelt (OTTO & WITT 2002).

Der auf einer ehemaligen Mülldeponie errichtete Freizeitpark Marienfelde musste wegen des Austritts von Deponiegasen und dadurch erforderlicher Sanierungsmaßnahmen von Mitte 2000 bis zum August 2005 für die Öffentlichkeit geschlossen werden. Durch den dadurch ausfallenden Besucherdruck trat eine merkliche Beruhigung ein, deren Auswirkungen

gen auf die Avifauna des Parkgeländes dokumentiert wurden (GELBICKE unveröff.). Bei dieser Untersuchung wurde ein bemerkenswert hoher Bestand der Dorngrasmücke festgestellt, dessen Entwicklung und die Gründe dafür in der vorliegenden Arbeit vorgestellt und diskutiert werden sollen.

2. Methode

Ab 2002 wurden im Freizeitpark Marienfelde jährlich alle Brutvögel erfasst und die Ergebnisse dem Naturschutz- und Grünflächenamt Berlin Tempelhof-Schöneberg gemeldet. Da Dorngrasmücken als Langstreckenzieher in ihren Brutgebieten in Brandenburg und Berlin erst Anfang Mai eintreffen (STEIN 2000, KALBE 2001), wurden für die vorliegende Untersuchung die in Tab. 1 aufgeführten Begehungen ausgewertet. In den Jahren 2002, 2003 und 2006 wurden die Erfassungen von L. G. allein, 2004 und 2005 von beiden Autoren durchgeführt.

Tab. 1. Anzahl und jahreszeitliche Verteilung der ausgewerteten Begehungen

	2002	2003	2004	2005	2006
Mai	3	3	3	3	2
Juni	2	2	3	2	1
Juli	2	2	1	1	1

Während der Begehungen, die in der Regel bei Sonnenaufgang begonnen und durchschnittlich nach drei Stunden abgeschlossen wurden, wurden alle revieranzeigenden Merkmale von Dorngrasmücken in Tageskarten eingetragen. Diese Angaben wurden später auf eine Artkarte übernommen und daraus die Anzahl der Reviere ermittelt, wobei ein B-Nachweis galt, d. h. die zweimalige Feststellung eines singenden oder sonstiges Revierverhalten zeigenden Individuums innerhalb eines bestimmten Raums (SÜDBECK *et al.* 2005). Nester wurden nicht gesucht.

3. Gebietsbeschreibung

Der unbebaute Freizeitpark Marienfelde (Abb.1) liegt im Bezirk Tempelhof-Schöneberg an der südlichen Stadtgrenze von Berlin und

wird von der Marienfelder Allee, dem Nahmitzer Damm, der Motzener Straße und der Stadtgrenze im Süden weiträumig umrahmt. Die für diese Arbeit untersuchte Fläche beträgt 42,7 ha.

Der jetzige Freizeitpark umfasst das Gelände einer ehemaligen Hausmülldeponie, die in der früheren Marienfelder Feldflur ab 1950 betrieben wurde. In der Endphase (bis 1983) erhielt die Kippe eine lehmige sandige Abdeckung mit $\leq 50\%$ Bauschutt. Es entstand ein Hügel mit einer Höhe von 77 m über NN. Schon während der Betreibung der Kippe waren lokal Ruderalflächen mit Spontanvegetation vorhanden.

Die Umgestaltung zu einem Freizeitpark erfolgte unmittelbar nach der Einstellung des Kippenbetriebes. Zur Bepflanzung wurden überwiegend Sträucher eingesetzt, wie Hasel (*Corylus avellana*), Ölweide (*Elaeagnus spec.*), Pfaffenhütchen (*Evonymus europaea*), Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Wild-Apfel (*Malus sylvestris*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Feuerdorn (*Pyracantha coccinea*), Wild-Birne (*Pyrus pyrastrer*), Hecken-Rose (*Rosa corymbifera*), Brombeere (*Rubus spec.*) und Holunder (*Sambucus nigra*). Einzelne junge Bäume im Gelände sind Pappeln (*Populus spec.*) und Weiden (*Salix spec.*). Das Parkgelände weist ein abwechslungsreiches Relief etwa 26 bis 34 m über Grund auf, wobei eine Hochfläche, die in mehreren Ebenen gegliedert ist, die Hälfte des Geländes einnimmt. Durch die jährlich einmalige Mahd der Freiflächen im Herbst konnte sich eine mosaikartige Hochstaudenflur entwickeln, die in Nachbarschaft der Strauchbepflanzungen besonders gut ausgebildet ist. Die durchgeführten Pflegemaßnahmen basieren auf Vorschlägen von STEIOF (1987), die er als Handlungsempfehlungen aus seinen ornithologischen Untersuchungen ableitete. Somit blieb der Vegetationscharakter der ehemaligen Deponie im Wesentlichen sehr offen. Der Austritt von Deponiegasen, der Mitte 2000 zur zeitweisen Schließung des Parks führte, bedingte anfangs ein Absterben von Teilen der Bepflanzung. Nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen, die den Pflanzenbewuchs im Park nicht nennenswert beeinflussten und während derer der sonst übliche Rückschnitt der



Abb. 1: Untersuchungsgebiet Freizeitpark Marienfelde

(Foto: GELBICKE, 19.5.2006)

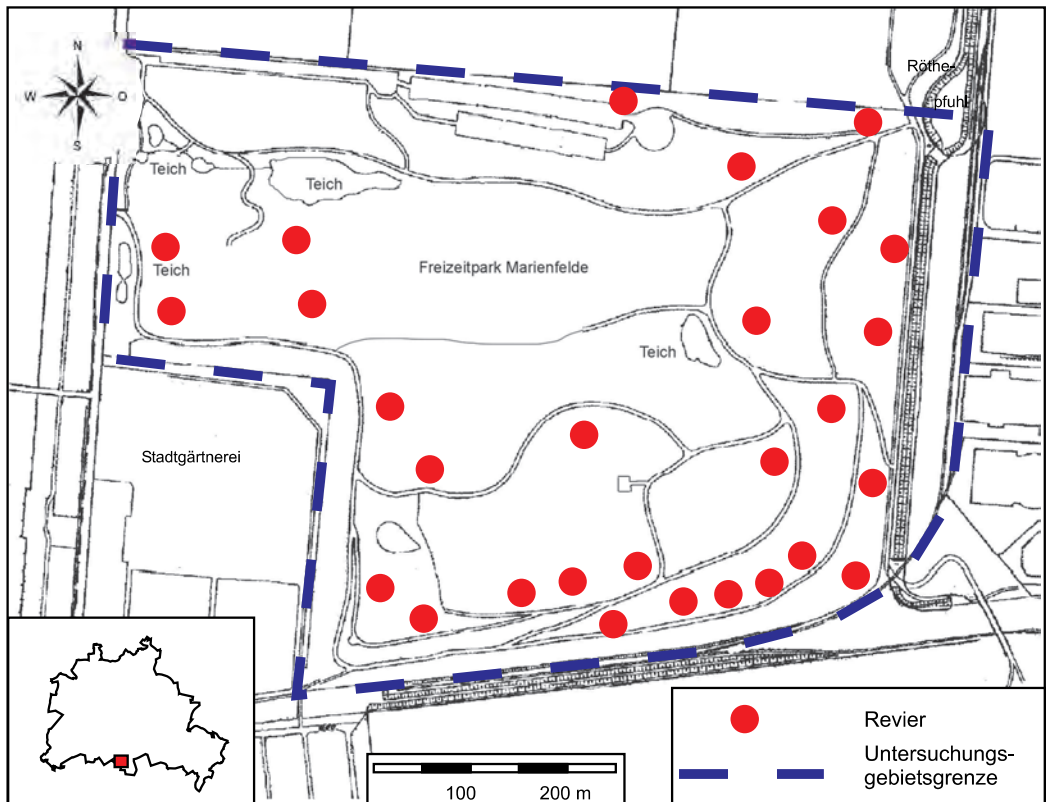


Abb. 2: Verteilung der Dorngrasmücken-Reviere im Jahr 2006

Sträucher unterlassen wurde, war das Gelände ab dem 1.9.2005 für das Publikum wieder freigegeben. Die Besucherzahlen wuchsen anfangs nur zögerlich an, bedeuten inzwischen aber doch einen hohen Druck für den Park, insbesondere durch Hundehalter. Das anfangs eingerichtete Wegenetz blieb bis heute unverändert.

Im Norden und Osten grenzen weitläufige offene Industrieansiedlungen an das Untersuchungsgebiet, im Westen schließt eine Gartenanlage an. Südlich des Freizeitparks befinden sich die Ruderalflächen des ehemaligen Klärwerkes Marienfelde und die Anlagen einer Stadtgärtnerei. Der im Norden liegende und zum Freizeitpark gehörige Röhthepfuhl und der am Nahmitzer Damm liegende Freseteich, sowie die schmale parkartige Verbindung zwischen diesen beiden Gewässern, zählen nicht zum Untersuchungsgebiet, das allerdings sechs kleine Teiche enthält, die im Sommer im Rahmen von Pflegemaßnahmen befüllt werden.

4. Ergebnisse

Tab. 2 zeigt die Anzahl der Reviere sowie die Revierdichten für den Dorngrasmückenbestand im Freizeitpark Marienfelde von 2002 bis 2006. Der Bestand hat sich innerhalb von vier Jahren fast verdoppelt. Die Entwicklung verlief nicht gleichmäßig, sondern ist vor allem durch zwei sprunghafte Anstiege (2004, 2006) und einen dazwischen liegenden kurzfristigen Abfall (2005) gekennzeichnet.

Tab. 2. Anzahl Reviere und Siedlungsdichte der Dorngrasmücke im Freizeitpark Marienfelde von 2002 bis 2006

Jahr	Reviere	Reviere/10 ha
2002	15	3,5
2003	15	3,5
2004	26	6,1
2005	19	4,4
2006	28	6,6

Abb. 2 zeigt die Lage der Reviere im Untersuchungsgebiet im Jahr 2006, stellvertretend für die ganz ähnliche räumliche Anordnung in den anderen Jahren. Auffallend ist die ungleichmäßige Verteilung, mit einer klaren Konzentration

der Reviere an den südexponierten Hängen des Gebietes.

5. Diskussion

Die Ergebnisse belegen, dass die Dorngrasmücken im Freizeitpark Marienfelde in hoher Dichte vorkommen, die sich in der Größenordnung bei an anderen ehemaligen Kippen ermittelten Werten einordnet (Tab. 3), allerdings noch deutlich unterhalb der überragend dicht besetzten (aber auch vergleichsweise kleinen) Waßmannsdorfer Kippe liegt (STEIOF 1987). Die Waßmannsdorfer Kippe bot im Erfassungsjahr 1984 mit ihrer vorherrschenden Vegetation in Südhanglage, wie die mehr oder weniger dichten Kraut- und Hochstaudenfluren und wenigen Gehölze, äußerst günstige Bedingungen für die Dorngrasmücke, was sich offensichtlich auch in der Dichte niedergeschlagen hat. Insgesamt weisen begrünte Kippen, auch mit Vorwaldstadium, die höchsten Siedlungsdichten für Dorngrasmücken in Berlin auf (OTTO & WITT 2002), so dass das hier vorgestellte Untersuchungsgebiet zu den Besiedlungsschwerpunkten der Art in Berlin zählen kann. Für das Jahr 1984 konstatierte STEIOF (1987) im damaligen West-Berlin, dass etwa ein Fünftel (15-21%) aller Dorngrasmücken-Reviere auf (ehemaligen) Deponien vorkamen.

Gegenwärtig siedeln im Freizeitpark mehr Dorngrasmücken als in den 60er- und 70er-Jahren im gesamten südlichen Teil von Marienfelde inklusive des Untersuchungsgebietes (BERSTORFF *et al.* 1983).

Der Freizeitpark Marienfelde bietet wegen seiner Vegetationsstruktur und seiner warmen südexponierten Hanglagen sehr gute Ansiedlungsmöglichkeiten für die Dorngrasmücke. Die Art bevorzugt in Berlin eine mosaikartige Mischstruktur aus Hochstauden und Sträuchern mit eingestreuten krautigen Freiräumen (OTTO & WITT 2002). Zwei- und mehrjährige ruderalen Stauden- und Distelfluren, sowie Grünland und Laubgebüsch zählen zu den Vorzugshabitaten der Dorngrasmücke (LANDESBEAUFTRAGTER FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE 2005). In der Regel sind solche Strukturen in der

Tab. 3. Siedlungsdichten der Dorngrasmücke auf ehemaligen Kippen in Berlin

Gebiet	Fläche (ha)	Jahr	Reviere/10 ha	Autor(en)
Freizeitpark Marienfelde	42,7	2002-2006	3,5-6,6	diese Arbeit
Waßmannsdorfer Kippe (heute Dörferblick)	6,9	1984	17,4	STEIOF 1987
Kienberg	32,0	1990	10,9	W. Otto (in OTTO & WITT 2002)
Hahneberg-Kippe	31,5	1984	7,0	STEIOF 1987
Hahneberg-Kippe	35,0	1989	5,7	WESTPHAL 1990
Rudower Höhe	10,0	1984	5,0	STEIOF 1987
Kippe am Köppchensee	19,6	1992	3,6	Th. Tennhardt (in OTTO & WITT 2002)
Marienfelder Kippe (später Freizeitpark)	40,3	1984	1,7	STEIOF 1987
Lübarser Kippe	36,5	1984	1,4	STEIOF 1987
Wannsee-Kippe	39,8	1984	0,3	STEIOF 1987

Landschaft linienartig ausgebildet. Auf Brachen, insbesondere auf jetzt begrüntem Kippen in Berlin, können diese Strukturen jedoch auch flächenhaft vorkommen und sind somit sicher als ein wichtiger Grund für hohe lokale Bestände, wie im Freizeitpark Marienfelde, anzusehen. Zusätzlich ist oft eine ausgeprägte Verwilderung, bei gut ausgebildeter Kraut- und Strauchschicht, charakteristisch für diese Gebiete, was von OTTO & WITT (2002) als weiteres Merkmal für eine bevorzugte Ansiedlung der Dorngrasmücke genannt wird.

Einige von STEIOF (1987) empfohlene Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen für die Entwicklung der Marienfelder Kippe zum Freizeitpark Marienfelde, wie die Begrenzung der Gehölzpflanzungen auf niedrigem Niveau und eine einmalige Mahd der Wiesen mit mosaikartiger Entwicklung von Staudenfluren durch ungemäht belassene Bereiche, förderte sicher die Bestandsentwicklung der Dorngrasmücke von 1,7 Rev./10 ha (1984) auf bis zu 6,6 Rev./10 ha (2006). STEIOF (1987) stellte als wichtigstes Habitatmerkmal für die Förderung des Dorngrasmückenbestandes eine „dichte Deckung bietende Vegetationsschicht in Bodennähe ... mit eingestreuten Gebüschern“ heraus, was durch die aktuellen Untersuchungsergebnisse nach über 20 Jahren eindrucksvoll bestätigt wird.

Wie lässt sich der teilweise rapide Anstieg des Dorngrasmückenbestandes im Untersuchungszeitraum erklären? Generell scheinen

sprunghafte Bestandsänderungen von Jahr zu Jahr bei der Dorngrasmücke durchaus nicht selten zu sein (s. auch BAUER & BERTHOLD 1996). Die Pflegemaßnahmen vor und nach der Schließung des Freizeitparks Marienfelde unterschieden sich, wenn auch nur geringfügig. Die Mahd im Herbst wurde weiterhin alljährlich durchgeführt, Schnittmaßnahmen an den Sträuchern während der Schließung des Parks aber gänzlich unterlassen. Erst 2006 wurden erneut Rodungen und umfangreicher Strauchschnitt durchgeführt, wie auch bei STEIOF (1987) gefordert. Mit einer geänderten Pflege der Parkanlage kann die ermittelte Bestandsdynamik in den letzten fünf Jahren also kaum schlüssig erklärt werden.

Der sprunghafte Anstieg der Siedlungsdichte der Dorngrasmücke im Freizeitpark im Jahr 2004 korreliert gut mit der Bestandsentwicklungskurve, die aus dem Monitoringprogramm des Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) für Deutschland ermittelt wurde (FLADE & SCHWARZ 2006). Die Daten dieses Programms belegen ab 1989 bis heute wieder eine deutliche Zunahme des Dorngrasmückenbestandes in Deutschland, wenn auch mit unterschiedlicher Tendenz in West- (Zunahme) und Ost-Deutschland (eher Abnahme). Diese insgesamt positive Entwicklung spiegelt möglicherweise eher eine leichte Entspannung der Situation im Winterquartier oder auf dem Zugweg wider als eine Verbesserung der Bedingungen in

den Brutgebieten. Der teils massive Rückgang der Dorngrasmücke und anderer Langstreckenzieher vor allem in den 1970er Jahren wurde vor allem mit Problemen im Überwinterungsgebiet in Verbindung gebracht (BAUER & BERTHOLD 1996). Zusätzlich zur positiven Habitatentwicklung, vor allem in Bezug auf günstige Nistplätze (s. u.), scheint der starke Anstieg des Dorngrasmückenbestandes im Untersuchungsgebiet auch wohl überregional begründet zu sein.

Die Dorngrasmücke legt ihre Nester bodennah in hochstaudigen Pflanzen und Feldkulturen an, vorzugsweise in eine üppige Krautschicht mit Brennesseln (GLUTZ VON BLOTZHEIM *et al.* 2001), auch Raps, Luzerne, Klee, Kartoffeln, Rüben, *Phacelia* (Bienenfreund) (DITTBERNER 2000). In Deutschland und in anderen europäischen Ländern ist aber inzwischen die Brombeere die wichtigste nesttragende Pflanze (GLUTZ VON BLOTZHEIM *et al.* 2001). Besonders hieraus lässt sich die ausgeprägte Konzentration an Revieren am südexponierten und von Brombeerpflanzungen dominierten Hang der ehemaligen Kippe ableiten (s. Abb. 3).

Neben der allgemein positiven Bestandsentwicklung in Deutschland (s.o.) kommt daher dem zunehmenden Bewuchs mit Hochstauden sowie den inzwischen gut ausgebildeten Brombeerpflanzungen an den Südhängen als hervorragend geeignete Nistplätze sicher Bedeutung für die inzwischen hohe Dichte und mögliche zukünftige Bestandsstabilisierung der Dorngrasmücke im Freizeitpark zu. Allerdings liegen zum Bruterfolg selber im Gebiet bisher keine Daten vor, ebenso wenig zu den Auswirkungen von Störungen in diesem stark frequentierten Gelände. Zwar gelten Dorngrasmücken als nicht besonders störanfällig (SIEFKE 1995), aber der Einfluss von Tagen mit extrem hohem Besucheraufkommen (und vielen freilaufenden Hunden) auf das Brutgeschehen ist schwer abzuschätzen.

Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

BERSTORFF, G., H. ELVERS & M. LENZ (1983): Die Brutvögel des Gutsparkes Marienfelde und auf den ehemaligen Feldfluren in Marienfelde. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 8: 47-50.

BERTHOLD, P. (1972): Über Rückgangerscheinungen und deren mögliche Ursachen bei Singvögeln. Vogelwelt 93: 216-226.

DITTBERNER, W. (2000): Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) als Brutvogel auf einem *Phacelia*-Feld. Otis 8: 71-74.

FLADE, M. & J. SCHWARZ (2006): 15. Bericht über das DDA-Monitorprogramm häufiger deutscher Brutvogelarten - Zeitraum 1989 - 2005. Hrsg.: Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. CD, Wiesbaden / Wiebelsheim.

KALBE, L. (2001): Dorngrasmücke - *Sylvia communis*. In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

LANDESBEAUFTRAGTER FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (Hrsg.) (2005): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM.

OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.

SCHWARZ, J. & FLADE, M. (2003): 12. Bericht über das DDA-Monitoring häufiger deutscher Brutvogelarten - Zeitraum 1989 - 2002. Hrsg.: Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.

SIEFKE, A. (1995): Dorn- und Zaungrasmücke. Neue Brehm-Bücherei 297, Magdeburg (Nachdruck der 1. Auflage von 1962).

STEIOF, K. (1987): Brutvögel und Deponie-Rekultivierung. Landschaftsentwicklung und Umweltforschung. Schriftenr. Fachbereich Landschaftsentwicklung der TU Berlin. Nr. 47, Berlin.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell

WESTPHAL, D. (1990): Brutvogelbestand auf der ehemaligen Müll- und Schuttdeponie am Hahneberg in Spandau 1979-81 und 1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15: 49-61.

WITT, K. (2003): Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 2. Fassung, 17.11.2003. Berl. ornithol. Ber. 13: 173-194.